

Fernsehdokumentation

Dokumentarischer Western.

Frauenhände greifen in einer untersichtigen Großaufnahme nach den Blüten der Calendula-Pflanze. Die Kamera schwebt nach oben und neigt sich dabei gleichmäßig nach unten. Aus gut vier Metern Höhe öffnet nun die Totale einen atemberaubenden Blick auf ein orangeleuchtendes Anbaufeld. Wir sind in Ostvorpommern, in der Nähe von Anklam, einer Region, die zu den ärmsten der Republik zählt.

Die Siedler am Arsch der Welt, Claus Strigels neuer Film, der gerade beim Münchner Dokumentarfilmfest seine Premiere feierte, zeigt die Situation von 16 Neusiedlern am nordöstlichen Rand Deutschlands. Sie sind hierher gekommen, um dem heruntergekommenen Flecken eine nie gekannte Blüte zu geben. Ruinen werden instandgesetzt, der Ort wiederbesiedelt, neue Arbeitsplätze entstehen. Doch mit ihrem Erfolg kommt Gegenwind auf. Ein Jahr lang hat Strigel mit seinem Team (Kamera: Waldemar Hauschild, Ton: Zoltan Ravasz, Gregor Kuschel) immer wieder Klein-Jasedow besucht und klassische Western-Themen gefunden: aufgehetzten Mob, große Provokation, gemeine Intrigen, dumpfe Fremdenfeindlichkeit und tapferen Existenzkampf.

In seinem »dokumentarischen Western im Deutschen Osten«, wie Strigel ihn folglich nennt, gibt es sehr viele Kranaufnahmen, die alle mit dem neuen Reisekran von Sachtler, dem *CamCrane EFP*, gemacht wurden. Sie unterstützen die Erzählebene entscheidend. So beginnt der 90-Minüter mit fünf ineinander übergehenden Panoramawendungen über die winterlich-karge Landschaft, die jedoch, mit dem Kran gedreht, wie Kreisbahnenfahrten wirken und zu einer unge-

wohnten Perspektivverschiebung im Bild führen. Möglich wurden diese Szenen durch den kombinierten Einsatz einer Dreh- und Neigeplatte, mit der die Kamera auch außerhalb der sonst mit Leichtkränen nur üblichen Geradeaus-Blickachse geschwenkt werden kann. Dieses Zubehörteil macht den *CamCrane EFP* zu einem vielseitig einsetzbaren Werkzeug, gerade im Reportage-, Dokumentar- und Industriefilmbereich, wo der Zeit- und oft auch Kostendruck die Mitnahme eines Remote-Kopfes ausschließen. Der Kran kann – wenn nötig, auch von nur einer Person – in zehn bis 20 Minuten montiert werden, je nach Baulänge. Dabei erweist sich die Anordnung der beiden Spindeln am Zentralgelenk als äußerst komfortabel, um den Neigungswinkel der Kamera (auch unter Last) rasch in die gewünschte Position zu bringen.

Meine Erfahrung: In der Regel war bereits die erste oder zweite Kranaufnahme voll zufriedenstellend, was wohl auf die neu entwickelte und in drei Stufen abgestimmte Dämpfung in der Kamerakontrolle des Krans zurückzuführen ist. Sie sorgt für vibrations- und schwingungsfreie Bilder. Bei meinem vorherigen Leichtkranmodell mußte noch ein Expander dieses Problem mehr schlecht als recht lösen.

Auch die Möglichkeit, den Schwenkwiderstand in der Horizontalen stufenlos zu fixieren, erleichtert die Arbeit. Der Durchblick auf die Kamera ist dabei immer gewährleistet, da die Türme V-förmig angeordnet sind. Ein 7-Zoll-TFT-Monitor – über BNC-Kabel mit der Kamera verbunden und am Zentralgelenk mit einem Gelenkarm befestigt – ermöglicht die Bildkontrolle. Wobei der kleine Trick den Monitor bei Sonnenschein einfach in der Helligkeit hochzudrehen hilft.

Die bewegten Kranaufnahmen dienen bei *Am Arsch der Welt* aber nicht dem Selbstzweck. Sie wurden bewußt eingesetzt, um Orte und Ereignisse miteinander zu verbinden oder auch, um durch die Aufsicht beim Betrachter Abstand zu erzeugen und ihm Übersicht zu geben. In Klein-Jasedow explodieren derweil die schlummernden Konflikte. Die Leere trotz, die Claims waren bereits abgesteckt. Zu sehen ist dieser voraussichtlich letzte Film der Radio-Bremen-Reihe »Unter Deutschen Dächern« in diesem Monat in der ARD.

Waldemar Hauschild

Kameramann Waldemar Hauschild (links) und Autor und Regisseur Claus Strigel auf Außen-Beobachtungsposten in Klein-Jasedow. Der *CamCrane EFP* von Sachtler wiegt ohne Stativ 23 Kilogramm, in zwei Taschen paßt er in jedem PKW-Kombi.



Foto: Zoltan Ravasz